

Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie

Internationale
Hochschule
Liebenzell



Religionssoziologische
Momentaufnahme
christlicher Gemeinden
einer europäischen
Metropolregion in
ökumenischer Perspektive



Zusammenfassung

Gesellschaftliche Pluralisierung und Internationalisierung verändern die Kirchenlandschaft – auch in Deutschland. Zu diesem Wandel bietet die LIMRIS-Studie für die innere Metropolregion Stuttgart (iMS) mit einer Bevölkerung von 2,7 Millionen eine neue, bislang einzigartige Faktensituation. Ihre Brisanz resultiert daraus, dass Zahlen und Erkenntnisse ein signifikant anderes Bild von Kirche und Gottesdienst ergeben, als es mitgliederorientierte Studien vermitteln. Unterstützt durch 85 hochwertige Grafiken und Karten sowie umfangreiche Register macht die Studie Phänomene sichtbar, über die bislang kaum Kenntnisse vorliegen: Die Gesamtheit der Gemeinden in ökumenischer Perspektive und in ihrer denominationalen Differenzierung, die Pluralität des Protestantismus, den Pietismus der Gegenwart, internationale Gemeinden sowie die Wirklichkeit des Gottesdienstes und seine Relevanz.

Zur Untersuchung

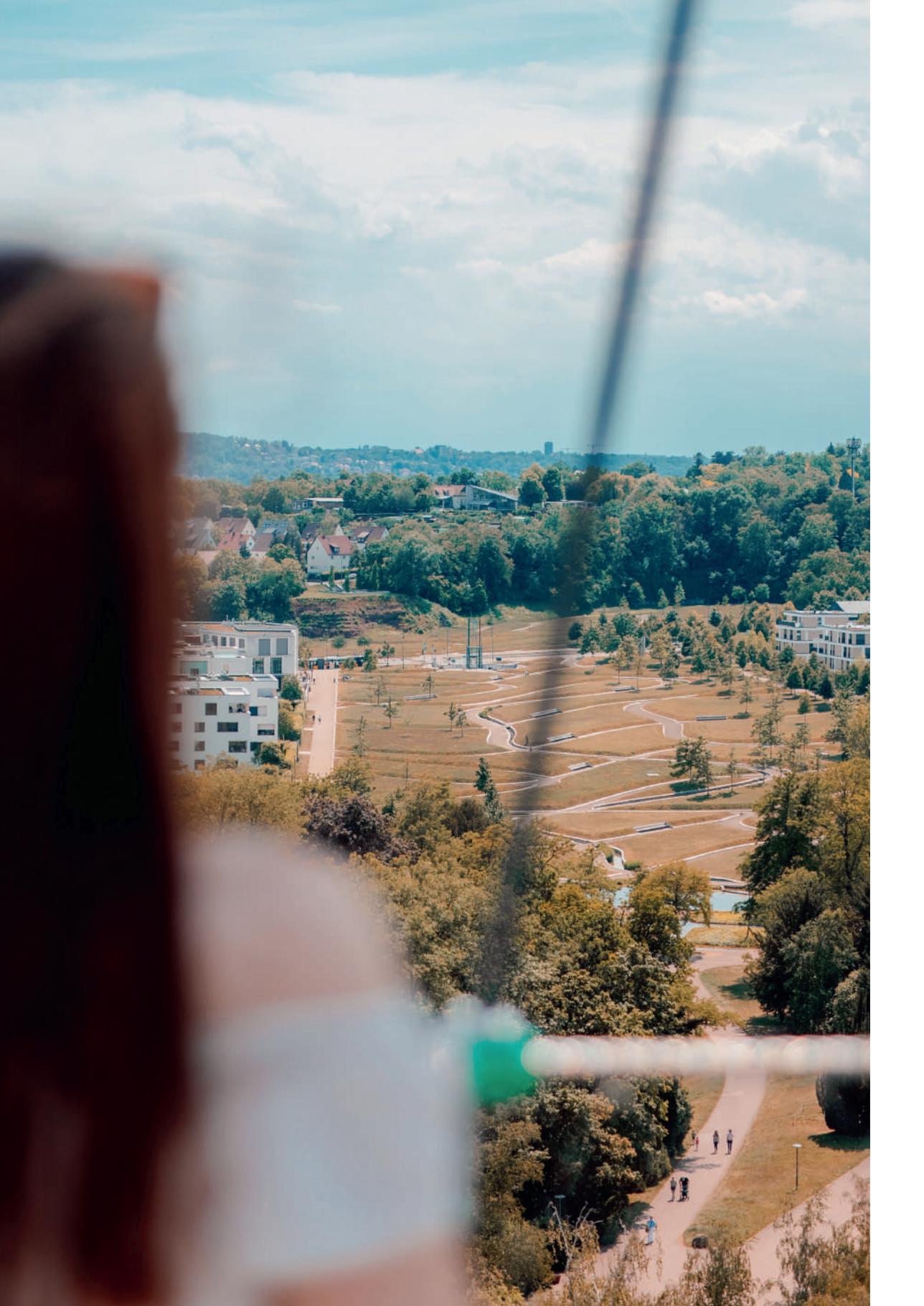
Die Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie stellt eine Momentaufnahme christlicher Gemeinden, Kirchen und Gemeinschaften mit ihren Gottesdiensten in der inneren Metropolregion Stuttgart (iMS) dar. Als Metropolregionen gelten in einem allgemeinen Sinn weitgefaste Ballungs- und Verdichtungs-räume von Großstädten mit ihrem Umland. Für Stuttgart sind das in ihrer weiten Auslegung etwa 5,2 Millionen Einwohner und in ihrer 2015 vorgenom-

menen engen Definition 2,7 Millionen Einwohner, die meist als innere Metropolregion bezeichnet wird. Das 3.654 Quadratkilometer große Gebiet besteht aus dem Stadtkreis Stuttgart sowie den fünf ihn umgebenden Landkreisen Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg sowie dem Rems-Murr-Kreis, wobei einzelne Gemeinden der drei letztgenannten Landkreise außerhalb des untersuchten Gebietes liegen, weil sie nicht zur iMS gehören.

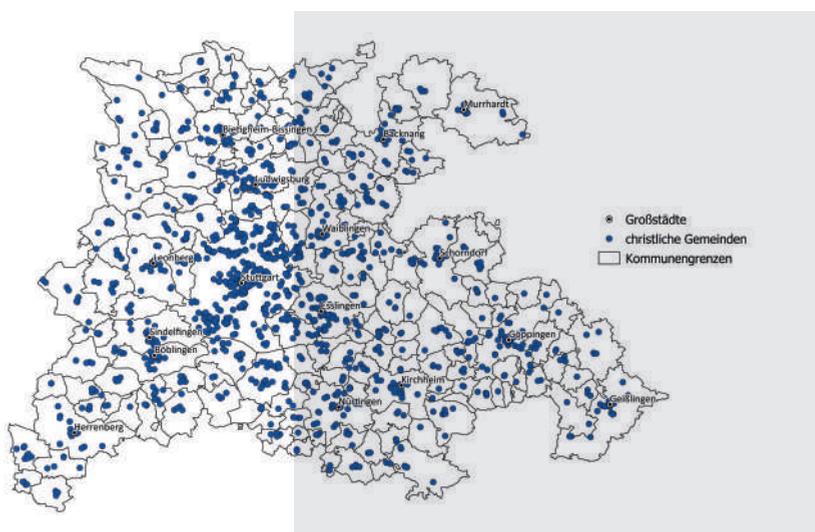


Untersuchungsschritte	Anzahl
1. Erhebung aller Gemeinden	1.418 gefundene Gemeinden
2. - Post- bzw. E-Mail-Versand der Fragebogen	404 ausgefüllte Bogen (28 %)
- Erhebung von Gottesdienstbesucherzahlen	835 erhobene Zahlen (59 %)
<i>aus Fragebogen</i>	369
<i>per ergänzender Telefonumfrage</i>	430
<i>weitere telef. Nachfrage bei Kirchen und Verbänden</i>	36
3. - Fokusgruppengespräche mit Verantwortlichen	19 Personen
- Einzelinterviews mit pastoralen Leitungspersonen	2 Personen

Die Datenerhebung geschah in drei Schritten: Zunächst wurden im Rahmen einer Totalerhebung durch Internet- und Telefonrecherche alle Gemeinden der iMS erhoben. In einem zweiten Schritt wurden dann die identifizierten Gemeinden befragt und in einem dritten Schritt wurden aus einzelnen Stichprobengemeinden pastorale Leitungspersonen in Forschungsgesprächen zu weiteren Informationen befragt.



Das Wichtigste im Überblick

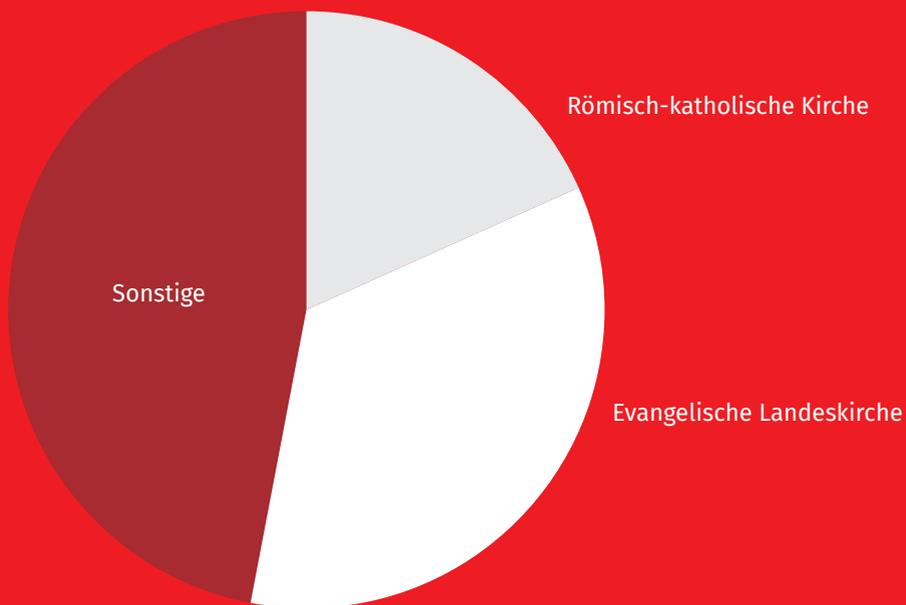


Die Kirchenlandschaft der IMS bilden 1.418 Gemeinden und Gemeinschaften.

Diese 1.418 Gemeinden und Gemeinschaften verteilen sich auf 164 Denominationen.

3/4 der Gemeinden gehören zum Protestantismus, knapp 1/5 zum Katholizismus, die anderen Gemeinden sind der Orthodoxie zuzurechnen oder es handelt sich um Gemeinden, die keiner dieser traditionellen christlichen Strömungen zugeordnet werden können.

Von den 1.418 Gemeinden und Gemeinschaften entfallen 752 Gemeinden auf die beiden Großkirchen (53%). In der öffentlichen Wahrnehmung sind 666 Gemeinden und Gemeinschaften (46%) weitgehend unbeachtet.



Konkret in Zahlen bedeutet das für die christlichen Hauptströme:

Orthodoxie:	45 Gemeinden
Katholizismus:	259 Gemeinden
Protestantismus:	957 Gemeinden
Andere:	52 Gemeinden

Wenn wir den Protestantis- mus näher betrachten, ergibt sich folgendes Bild:

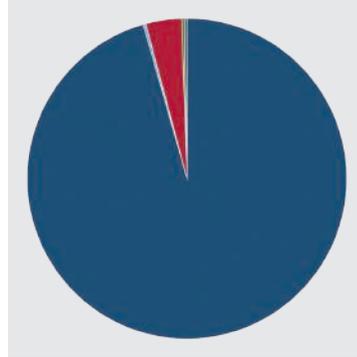
ev. Landeskirche:	495 Gemeinden
Gemeinschaftsgemeinden:	23 Gemeinden
ev. Freikirchen:	439 Gemeinden

Mit 174 Gemeinschaften und Gemeinden ist der Pietismus nach der evangelischen Landeskirche bezogen auf die Gemeinschafts- bzw. Gemeindezahl das stärkste zusammenhängende Feld einer Frömmigkeitsrichtung im Protestantismus.

12% der Gemeinden sind internationale Gemeinden anderer Sprache und Herkunft.

Ergebnisse aus der Gottesdienstuntersuchung

Auf die Frage nach den drei wichtigsten Veranstaltungen einer Gemeinde erwies sich der gewöhnliche Gottesdienst quer durch die Ökumene und mit großem Abstand zu anderen Handlungsfeldern bei 88% der Gemeinden als wichtigste Veranstaltung. Werden Gottesdienste an Festtagen und weitere Gottesdienstformate mitberücksichtigt, priorisieren 96% der Gemeinden den Gottesdienst als ihre wichtigste Veranstaltung.



Blau = Gottesdienste;
Rot = andere Gemeindeaktivitäten

Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch in den Gemeinden beträgt 95 Personen.

In der iMS nehmen wöchentlich 5% der Bevölkerung an einem Gottesdienst teil. Das heißt: Jeder 20. geht am Sonntag in eine Kirche!

Konkret in Zahlen bedeutet das für die christlichen Hauptströme:

> Orthodoxie:	45 Gemeinden	6.700 Besucher	Ø 148
> Katholizismus:	259 Gemeinden	38.000 Besucher	Ø 147
> Protestantismus:	957 Gemeinden	81.000 Besucher	Ø 85
> Andere:	52 Gemeinden	5.900 Besucher	Ø 114

Wenn wir den Protestantismus näher betrachten, ergibt sich folgendes Bild:

> ev. Landeskirche:	495 Gemeinden	35.600 Besucher	Ø 72
> Gemeinschaftsgemeinden:	23 Gemeinden	2.300 Besucher	Ø 102
> ev. Freikirchen:	439 Gemeinden	44.300 Besucher	Ø 101





Ich steh vor dir mit erhobnen Händen,
weil du dein Leben für mich gabst.

Erträge aus der Gottesdienstuntersuchung

1.

Der Sonntagvormittag erscheint in ökumenischer Perspektive als der primäre Gottesdiensttermin auch für junge Gemeinden.

2.

Es gelingt Gemeinden unterschiedlich stark, Menschen zur Teilnahme an ihren Gottesdienstangeboten zu mobilisieren. Es gibt Gemeinden mit überdurchschnittlichem und solche mit unterdurchschnittlichem Gottesdienstbesuch. Das bedeutet: Gemeinden sind gesellschaftlichen Megatrends nicht hilflos ausgeliefert.

3.

Eine Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes im Worship-Stil mit einer schriftbezogenen und lebensnahen Verkündigung steht in Zusammenhang mit einem überdurchschnittlichen Mobilisierungsvermögen und erweist sich als Wachstumsfaktor.

4.

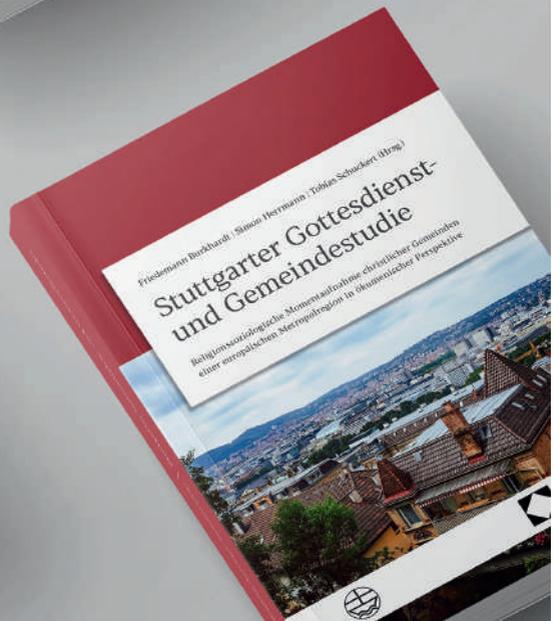
Alternative Gottesdienstformate, insbesondere eine Zielgruppen- oder Milieuentorientierung im Sinn eines alternativen »Zweiten Programms«, zeigen keine Verbindung zu einem überproportionalen Gottesdienstbesuch oder einer fruchtbaren Entwicklung gottesdienstlicher Angebote.

5.

In der Befragung zeigt sich eine Korrelation zwischen der (1) Gottesdienstgröße, der (2) Anzahl der Weltregionen, aus denen die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher stammen, und (3) den kirchlichen Handlungsfeldern Glaubenskurse, Freizeiten, Arbeit mit Geflüchteten, Evangelisationsveranstaltungen, medial vermittelte Gemeinschaft, diakonische Projekte und offene Jugendarbeit.

6.

Schließlich lässt sich in der Stichprobenuntersuchung bei einigen Gemeinden Nachhaltigkeit beobachten. Diese kennzeichnet neben deren überdurchschnittlichem Gottesdienstbesuch und den in Ziffer 5 benannten Angeboten insbesondere einen Gottesdienst, der Raum für die Ausrichtung auf Gott und Jesus Christus bietet und der mit inklusiv-integrativen gemeinschaftsstiftenden und gesellschaftsrelevanten Wochenangeboten korreliert.



Ein Blick in das Buch zur Studie

Das Buch zur Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeinde-
studie (SGGS) ist in der Evangelischen Verlagsanstalt
Leipzig erschienen. Es enthält neben einer Einführung
in die Untersuchung im Hauptteil eine etwa 250-seitige
Darstellung der Forschungsergebnisse und vertieft
wichtige Aspekte in einem 150-seitigen Teil mit zwölf
Fachbeiträgen. Mit etwa 85 Abbildungen, Tabellen und
Karten, einer zusammenfassenden Statistik und einem
Personen-, Orts und Sachregister wird das Buch ein
grundlegendes Werk zur Kirchenkunde, Gemeinde- und
Gottesdienstwirklichkeit in der Region Stuttgart sein.

Einführendes

In einem einführenden Beitrag werden von *Friedemann Burkhardt* wichtige Begriffe der Untersuchung erläutert, ihre Relevanz aufgezeigt und theoretisch begründet. Die für eine solche Studie erforderliche Methodenreflexion und ihr Design beschreibt *Tobias Schuckert* in einem Beitrag zur Forschungsmethodik im Hinblick auf die Forschungsfrage, das Untersuchungsziel, die Methoden der Datenerhebung und -analyse und ordnet diese in das Feld empirischer Sozialforschung ein.

Gemeinden in der Region Stuttgart

Beginnend mit der Orthodoxie, über den Katholizismus und Protestantismus bis hin zu den Gemeinschaften, die sich keiner dieser traditionellen christlichen Strömungen zuordnen lassen, beschreiben *Friedemann Burkhardt, Marcel Folz, Jorge Krist* und *Larissa Meister* die christlichen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften in der Region Stuttgart in ökumenischer Perspektive. Historische Entwicklungen und statistisches Datenmaterial zeigen die Lebendigkeit des christlichen Glaubens in und um Stuttgart.

Gottesdienst in ökumenischer Vielfalt

Die Vitalität christlichen Lebens in der Region Stuttgart drückt sich vorrangig in den unterschiedlichen ökumenischen Gottesdienstformen aus. Besonders auffällig ist in den empirischen Betrachtungen von *Friedemann Burkhardt, Marcel Folz* und *Larissa Meister* die Bedeutung des Sonntagsgottesdienstes in seinen unterschiedlichen Erscheinungsbildern und divergierenden Zielgruppen als wichtigste Veranstaltung des Gemeindelebens. Beeindruckend sind dabei auch Zusammenhänge zwischen Gottesdienstbesuch und anderen kirchlichen Handlungsfeldern.

Die Stuttgarter Gemeindeflandschaft – ein bewegtes Bild der Ökumene

Der christliche Glaube in der iMS zeigt kein homogenes Erscheinungsbild, sondern präsentiert sich als buntes Mosaik einer »Vielzahl von Christentümern«. Die Herausgeber der Studie, *Friedemann Burkhardt, Simon Herrmann* und *Tobias Schuckert*, reflektieren aus kirchenkundlicher, praktisch-theologischer sowie missions- und religionswissenschaftlicher Perspektive über die Bedeutung der Ergebnisse.

Vertiefungen zum Gottesdienst

Julia Steinkühler und *Hilke Rebenstorf* setzen die Ergebnisse der Studie ins Verhältnis mit den Resultaten des 2. Kirchenbarometers des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD. Sie gehen insbesondere auf die Besucherzahlen in Gottesdiensten und regelmäßigen Gemeindeveranstaltungen, die Anzahl der Gottesdienste und Wege der Mitgliedererwerbung ein.

Pfarrer *Andreas Schäffer* beschreibt aus einer Innenperspektive die Entwicklungen von Offenem Abend Stuttgart und CVJM Stuttgart hin zu einem gemeinsamen Gottesdienstangebot.

Chibiy Tchtachouang und *Friedemann Burkhardt* zeigen am Beispiel einer im Januar 2020 gegründeten digitalen Kirche Potenziale für den Gemeindebau durch gezielt eingesetzte mediale Angebote.

Perspektiven für den Gemeindebau

Simon Herrmann untersucht in seinem Beitrag die Zuwendung der Gemeinden in der SGGGS zur Welt in sozialdiakonischer und globaler Sicht. Dabei plädiert er für einen ganzheitlichen Dienst am Nächsten und für die Durchlässigkeit der sozialdiakonischen Arbeit für das explizite Zeugnis des christlichen Glaubens. Die weite Verbreitung und Bedeutung des Pietismus ist ein wesentliches Charakteristikum der kirchlichen Landschaft innerhalb der IMS. Seine 350-jährige Geschichte nimmt *Volker Gäckle* unter die Lupe und stellt dabei herausragende Persönlichkeiten ebenso vor wie die wesentlichen Gruppen und Organisationen in Vergangenheit und Gegenwart. Vom Leben und Wirken des pietistischen Pfarrers und Entrepreneurs Friedrich Heim (1789–1850) ausgehend entwickelt *Friedemann Burkhardt* Impulse für die Neubelebung der Gemeindegarbeit von heute. Dem großen und in der SGGGS deutlich hervorgetretenen freikirchlichen Spektrum der Gemeinden ist der Beitrag von *Philipp Bartholomä* gewidmet. Er setzt die Ergebnisse der SGGGS mit seiner eigenen Forschung im freikirchlichen Raum in Relation und führt aus, wie ein zeitgemäßer Gottesdienst zwar ein notwendiger, aber keinesfalls hinreichender Faktor für ein hohes Mobilisierungsvermögen von Gemeinden darstellt. Er nennt weitere Schlüsselfaktoren für einen überdurchschnittlichen Gottesdienstbesuch, die sowohl in der SGGGS als

auch in seiner eigenen Forschung deutlich werden. Eine neue Form der kontextsensiblen Gemeindegründung wird von *Jorge Krist* und *Simon Herrmann* beschrieben. Sie stellen exemplarisch zwei Gemeinden vor, die das aus England stammende Fresh-Expression of Church-Konzept in ihren Handlungsfeldern umsetzen.

Aspekte der Pluralisierung und Internationalisierung

Die letzten fünf Beiträge zur SGGGS greifen die Pluralität und Internationalität des christlichen Glaubens in der iMS auf und diskutieren sie. *Patrick Todjeras* nimmt Transformationen im evangelikalen Milieu in den Blick. Es zeigt sich, wie diese Bewegung, die auch in der Stuttgarter Gemeindelandschaft einen prominenten Platz einnimmt, keineswegs als einheitliche Gruppierung verstanden werden kann. *Eduard Ferderer* stellt die bewegende Geschichte russlanddeutscher Migrantinnen und Migranten und deren Nachkommen dar und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur russlanddeutschen Kirchengeschichte und zum Verständnis dieser Gruppierung in der iMS. Der katholische Theologe *Björn Szymanowski* skizziert die Entwicklung fremdsprachiger Seelsorge als Geschichte kultureller Öffnung der katholischen Kirche in Deutschland. Dabei zeigt sich, wie die römisch-katholische Kirche die Herausforderung der Seelsorge an fremdsprachigen Kirchenmitgliedern annahm und welchen Entwicklungen sie in den letzten hundert Jahren unterworfen war. Die Kirchenlandschaft in der iMS ist bunt und vielsprachig. Dies zeigen die letzten beiden Artikel: *Tobias Schuckert* verwendet »Diaspora als theoretischen Rahmen zum Verständnis ausländischer Gemeinden am Beispiel der Japanischen Evangelischen Gemeinde Stuttgart«. Er beschreibt, wie ausländische Gemeinden, die gern übersehen werden, Brückenorte in der weltweiten Mission Gottes werden. Die SGGGS konnte insgesamt 14 Gemeinden mit afrikanischem Hintergrund ausfindig machen. Eine dieser Gemeinden portraitiert *Joyce Dara* und *Friedemann Burkhardt*. Es wird erkennbar, welchen Herausforderungen sich diese Gemeinden und deren Leiter stellen müssen.



Zahlen zu Gemeinden in Stuttgart

	Kirchen ¹	Gemeinden ¹		Gottesdienstbesuch ²		
	Anzahl	Anzahl	Anteil	Erwartungs- horizont iMS	Anteil	Schnitt je Gottes- dienst
KIRCHENKUNDLICHE HAUPTGRUPPEN³	164	$\Sigma=1.313$	$\triangleq 100\%$	$\Sigma=131.900$	$\triangleq 100\%$	95
1. Orthodoxie	32	45	3%	6.700	5%	148
2. Katholizismus	3	259	20%	38.000	29%	147
3. Protestantismus	122	957	73%	81.300	62%	85
4. Andere (Sondergemeinschaften)	7	52	4%	5.900	4%	114
KIRCHENSOZIOLOGISCHE FORMATIONEN³	164	$\Sigma=1.313$	$\triangleq 100\%$	$\Sigma=133.000$	$\triangleq 100\%$	95
5. Volkskirchen: Römisch-katholische Gemeinden ⁴	1	257	20%	38.000	29%	148
6. Volkskirchen: Evangelische Gemeinden (EKD) ⁵	5	495	38%	35.600	27%	72
7. Volkskirchen: Gemeinschaftsgemeinden ⁶	4	23	2%	2.300	2%	102
8. Freikirchen: Östlich- u. orientalisch orthodoxe Gemeinden ⁷	4	4	< 1%	500	< 1%	130
9. Freikirchen: protestantische ⁸	121	439	33%	44.300	33%	101
10. Freikirchen: andere ⁹	6	52	4%	5.900	4%	114
11. Nationalkirchen: Östlich- u. orientalisch orthodoxe Kirchen ¹⁰	19	41	3%	6.200	5%	151
<i>Sonstige</i> ¹¹	2	2	-	200	-	117
INTERNATIONALE GEMEINDEN (GaSH)¹⁶	84	$\Sigma=153$	12% v. 1.313	$\Sigma=16.600$	$\triangleq 100\%$	101
12. Orthodoxie	23	45	100% v. 1.	6.700	40%	148
13. Katholizismus	1	32	12% v. 2.	4.600	28%	145
14. Protestantismus	58	74	8% v. 3.	5.300	32%	71
15. Andere (Sondergemeinschaften)	2	2	4% v. 4.	-	-	k. A.

PROTESTANTISMUS: HISTORISCH-GEOGRAPHISCH ³	122	Σ=957	±100%	Σ=79.900	±100%	85
16. Kontinentaleuropäischer Protestantismus	42	706	74%	53.700	67%	76
17. Angloamerikanischer Protestantismus	64	233	24%	25.200	32%	108
18. Außereuropäischer Protestantismus	16	18	2%	1.000	1%	55
PIETISMUS IM KONTEXT DES PROTESTANTISMUS	130	Σ=1.062	±100%			
19. Landeskirchliche Gemeinden und verbundene Gemeinden ⁵	8	495	47%	35.600	-	72
20. Pietistische Gemeinschaften, Gemeinschaftsgemeinden und Gemeinden ¹²	12	134	13%	9.200	-	69
21. Freikirchen: protestantische, ohne Gemeinden pietistischer Tradition ¹³	102	433	41%	42.900	-	99
PROTESTANTISMUS: WEITERE PHÄNOMENE	126					
22. Evangelikale Gemeinden und Gemeinschaften ¹⁴	33	70	-	9.000	-	128
23. Pentekostale / charismatische Gemeinden ¹⁵	32	100	-	15.100	-	151
24. Internationale Gemeinden und Gemeinschaften ¹⁶	57	74	-	5.300	-	71
25. Deutschsprachige Gemeinden und Gemeinschaften ¹⁷	68	988	-	81.000	-	82
EINZELNE FREIKIRCHEN		Σ=301	69% v. 9.	Σ=27.600	±100%	-
26. Neuapostolische Kirche	1	134	31% v. 9.	10.900	39%	81
27. Bund FeG	1	8	2% v. 9.	1.100	4%	132
28. EmK	1	62	14% v. 9.	3.400	12%	55
29. STA	1	24	6% v. 9.	1.800	7%	73
30. BEFG (Baptisten)	1	22	5% v. 9.	2.400	9%	111
31. BFP	1	42	10% v. 9.	4.500	16%	108
32. Gospel Forum	1	1	-	2.500	9%	2.500
33. God in Life	1	8	2% v. 9.	1.000	4%	130
34. Die Christengemeinschaft ¹⁸	1	10	19% v. 10.	500	-	53
35. Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage	1	6	12% v. 10.	1.000	-	173
36. Jehovas Zeugen	1	8	15% v. 10.	1.200	-	149
EINZELNE PIETISTISCHE VERBÄNDE						
37. Die Apis		48	36% v. 20.	1.200	-	24
38. Württembergischer Christusbund		24	18% v. 20.	1.600	-	68
39. LGV	1	15	11% v. 20.	900	-	58
40. SV	1	28	21% v. 20.	2.200	-	79

Methodische Hinweise zu LIMRIS-Berichte 1: Zahlen zu den christlichen Gemeinden und Gottesdiensten in der inneren Metropolregion Stuttgart 2020

Grundlage für dieses Übersichtsblatt ist die statistische Gesamtauswertung zur Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie (Marcel Folz, *Statistik zur Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie*, Bad Liebenzell 2022) und die beiden Kirchenkundblätter 1 und 2, in denen alle 1.418 Gemeinden mit Namen und ID in der der SGGG zugrundeliegenden kirchenkundlichen Kategorisierung gelistet sind (Friedemann Burkhardt/Larissa Meister, *Kirchenkundblatt 1 und Kirchenkundblatt 2*, Bad Liebenzell 2022). Thematische Grundbegriffe, kirchenkundliche Kategorisierungen und liturgiewissenschaftlichen Begrifflichkeiten erläutert die Einführung zur Studie (Friedemann Burkhardt, Grundbegriffe, Forschungsstand, theoretische Fundierung). Die Methodik der Forschung ist dargestellt im Methodenteil der Studie (Tobias Schuckert, Methodik zur Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie. Überlegungen aus Perspektive der empirischen Sozialforschung).

Da in dieser Übersicht der Gesamtgottesdienstbesuch in der IMS hochgerechnet wird, werden – um Doppelzählung zu vermeiden – diejenigen 105 pietistischen Gemeinschaften außen vorgelassen, welche ihre Veranstaltungen selbst als Ergänzung zu den Angeboten der lokalen ev. Kirchengemeinde verstehen (unter 20. und 37.-40. sind diese Gemeinschaften enthalten). Deshalb erscheint hier die Gesamtzahl 1.313 anstelle der sonst in der Studie genannten Zahl 1.418.

Weiter ist darauf hinzuweisen, dass die verschiedenen Hochrechnungen für die unterschiedlichen Gruppen innerhalb der Tabelle voneinander abweichen können. Dies ist bedingt durch die jeweilige Untergliederung und die damit verbundene unterschiedliche Gewichtung von besonders großen oder kleinen Gottesdienstbesucherzahlen bei der Schätzung.

Anmerkungen

- Σ Summe der Werte der nachfolgenden Zeilen.
- % Der Anteil wird – wo nicht anders angegeben – von dem entsprechenden Wert in der grau hinterlegten Überschriftenzeile berechnet; dieser entspricht 100%, „% v. n.“ verweist auf die n-te Zeile als Bezugsgröße.
- Keine sinnvolle Bezugsgröße vorhanden.
- 1 *Partikularkirche* (bzw. -gemeinschaft) bezeichnet eine oder mehrere miteinander verbundenen Gemeinden, die sich durch eine bestimmte konfessionelle oder denominationelle Ausrichtung von anderen Kirchen oder Gemeinden unterscheiden, und die umgangssprachlich als Kirche oder Kirchenverband bezeichnet werden. *Gemeinde* bezeichnet die grundlegende Form einer christlichen Glaubensgemeinschaft, die traditionell in einer lokalen, parochial geprägten Ortsgemeinde gesehen wird.
- 2 Hier wird das arithmetische Mittel als Durchschnittwert für den Gottesdienstbesuch angegeben.
- 3 Dieser Abschnitt klammert die 105 pietistischen Gemeinschaften aus, die Teil einer landeskirchlichen Gemeinde sind.

- 4 Volkskirchen: Römisch-katholische Gemeinden (Kirchenkundeblatt, 2.1).
- 5 Volkskirchen: Evangelische Gemeinden, EKD (Kirchenkundeblatt, 3.1.1.1.1; 3.1.1.1.1.10; 3.1.1.2; 3.1.1.3).
- 6 Gemeinschaftsgemeinden (Kirchenkundeblatt, 3.1.6.3 bis 3.1.6.7)
- 7 Freikirchen: Östlich- und orientalisches orthodoxe Gemeinden (Kirchenkundeblatt, 1.4).
- 8 Freikirchen, protestantische (Kirchenkundeblatt, 3.1.2 bis 3.1.5; 3.1.6.1 und 3.1.6.2; 3.1.6.8 bis 3.1.6.16; 3.1.7; 3.1.8; sowie: 3.2 und 3.3).
- 9 Freikirchen, andere (Kirchenkundeblatt, 4).
- 10 Nationalkirchen: Östlich- und orientalisches orthodoxe Kirchen (Kirchenkundeblatt, 1.1 – 1.3).
- 11 Sonstige: Zwei Gemeinden katholischer Denominationen, die in den Zeilen 5.-11. nicht enthalten sind. (Kirchenkundeblatt, 2.2; 2.3)
- 12 Pietistische Gemeinschaften und Gemeinschaftsgemeinden (Kirchenkundeblatt, 3.1.1.2 bis 3.1.1.9; 3.1.3; 3.1.6.3 bis 3.1.6.8; 3.1.6.16; 3.1.7.6). In der Zahl 134 fehlen 40 Gemeinschaften der Hahn'schen Gemeinschaft, die nach Abschluss der Datenerhebung aufgefunden wurden. Die tatsächliche Gesamtzahl pietistischer Gemeinschaften, Gemeinschaftsgemeinden und Gemeinden beläuft sich auf 174.
- 13 Freikirchliche Gemeinden, s. Fußnote 8, aber ohne Kirchenkundeblatt 3.1.3; 3.1.6.7; 3.1.6.8; 3.1.6.16; 3.1.7.1; 3.1.7.6.
- 14 Evangelikale Gemeinden und Gemeinschaften (Kirchenkundeblatt, 3.1.6. (ohne 3.1.6.6); 3.2.7).
- 15 Pentekostale / charismatische Gemeinden (Kirchenkundeblatt, 3.2.8; 3.2.9; 3.3.1.5; 3.3.1.6; 3.3.1.8; 3.3.2).
- 16 Internationale Gemeinden (Kirchenkundeblatt, 3.1.1.1.11; 3.1.1.3; aus 3.1.6.1 und 3.1.6.4 je eine Gemeinde; 3.1.6.8; 3.1.7.7; 3.2.1; 3.2.2; 3.2.4.2; 3.2.5.2; 3.2.5.3 (neu: nur 2 Gemeinden); aus 3.2.6.1 fünf Gemeinden; 3.2.8.5; 3.2.8.6; 3.2.8.18; aus 3.2.9.2 acht Gemeinden; 3.2.9.2.2; 3.2.9.3; 3.2.10.2; 3.2.10.10; 3.2.10.16; 3.2.10.19; 3.2.10.20; 3.2.11.1; 3.2.11.3; 3.2.11.4; und 3.3).
- 17 Deutschsprachige Gemeinden und Gemeinschaften (Kirchenkundeblatt, 3.1 ohne 3.1.1.1.11; 3.1.1.3; aus 3.1.6.1 und 3.1.6.4 je eine Gemeinde; 3.1.6.8; 3.1.7.7; 3.2 ohne 3.2.1; 3.2.2; 3.2.4.2; 3.2.5.2; 3.2.5.3 (neu: nur 2 Gemeinden); aus 3.2.6.1 fünf Gemeinden; 3.2.8.5; 3.2.8.6; 3.2.8.18; aus 3.2.9.2 acht Gemeinden; 3.2.9.2.2; 3.2.10.2; 3.2.10.10; 3.2.10.16; 3.2.10.19; 3.2.10.20; 3.2.11.1; 3.2.11.3; 3.2.11.4).
- 18 Für die Christengemeinschaft liegen nur zwei sehr unterschiedliche Besucherzahlen (25 und 80) vor. Die Hochrechnung des Gottesdienstbesuchs und der Durchschnittswert müssen nicht repräsentativ sein



Von links nach rechts: *Dr. Tobias Schuckert*, PhD, Fachbereich Religionswissenschaft; *Marcel Folz*, Statistik; *Dr. Friedemann Burkhardt*, Praktische Theologie und Institutsleitung; *Jorge Krist*, Kartografie und Digitalisierung, *Larissa Meister*, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leitungsassistentin; *Tobias Dehn*, Forschungsassistent, *Dr. Simon Herrmann*, Fachbereich Missionswissenschaft; *Maika Hirschfeld*, Forschungsassistentin und Register.



Liebenzell Institute for Missiological,
Religious, Intercultural, and
Social Studies

Das Liebenzell Institute for Missiological, Religious, Intercultural, and Social Studies ist eine Einrichtung der Internationalen Hochschule Liebenzell und will gemäß seinem Motto „Reflection on Mission in Action“ christliche Missionsarbeit, die Praxis interreligiöser und interkultureller Begegnungen sowie christlich motivierte Sozialarbeit kritisch reflektierend und unterstützend begleiten. Im Blick sind dabei die Denkvoraussetzungen, Motive, Methoden, Strukturen und Ziele ganzheitlich ausgerichteter christlicher Projekte. Ein Schwerpunkt sind Metropolstudien.

Für weitere Informationen, Vorträge zur Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie oder zu damit verbundenen Themen oder für Recherchen in Anschluss an die Studie wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Institutes. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Geschäftsstelle

Larissa Meister

Liobastraße 11
75378 Bad Liebenzell

07052 17-7341
limris@ihl.eu

Leitung

Dr. Friedemann Burkhardt
friedemann.burkhardt@ihl.eu

www.limris.eu

Jetzt bestellen!

Unter folgendem Link
können Sie das Buch zur
Stuttgarter Gottes-
dienst- und Gemeindestudie
zum Preis von € 88,-
bestellen:

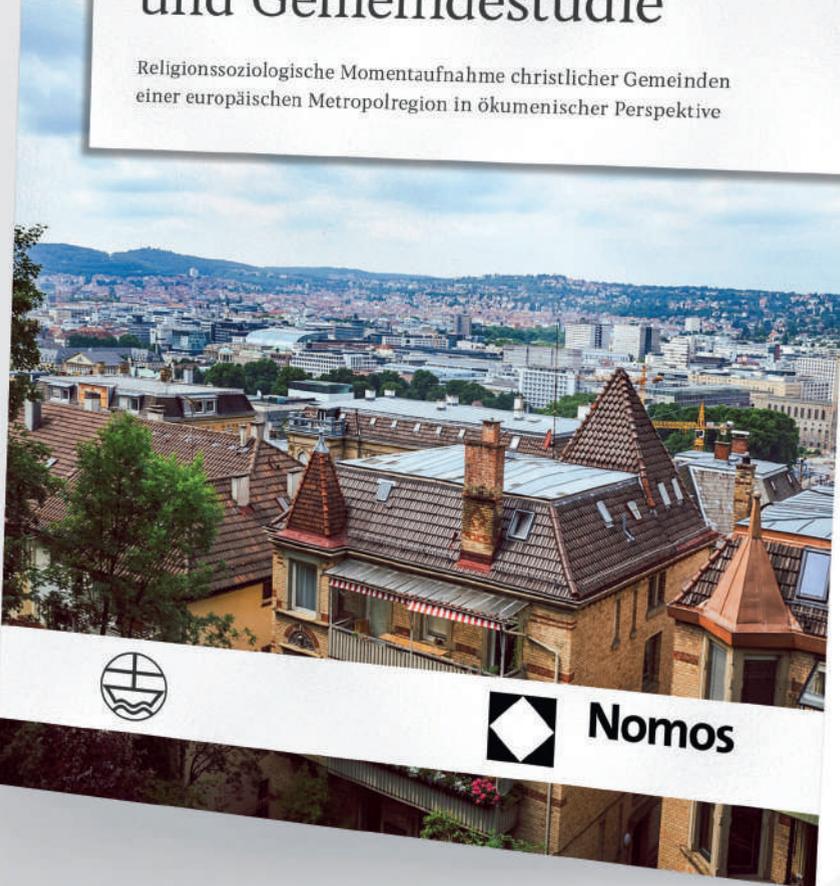


www.ihl.eu/sggs

Friedemann Burkhardt | Simon Herrmann | Tobias Schuckert (Hrsg.)

Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie

Religionssoziologische Momentaufnahme christlicher Gemeinden
einer europäischen Metropolregion in ökumenischer Perspektive



Nomos

Impressum

Internationale Hochschule Liebenzell
LIMRIS

Liobastraße 11
75378 Bad Liebenzell

07052 17-7341
limris@ihl.eu
www.ihl.eu/limris

Redaktion:
Friedemann Burkhardt (V.i.S.d.P.),
Simon Herrmann und Tobias Schuckert

Gestaltung:
Benjamin Wurster

Bildnachweise:
U1, U4: Phil Baum, Unsplash
U2, U3: Christian Lue, Unsplash
S.4: Marcel Strauß, Unsplash
S.11: Bells Mayer, Unsplash
S.12: Daniel Schaffer, Unsplash
S.19: Priscilla du Preez, Unsplash
Alle weiteren Abbildungen: LIMRIS

